

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 5

Artikel: Höger, Chräche u Egge
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höger, Chräche u Egge

Hügel und Wald, Wiesen und Äcker und Bauernhöfe mit Geranien auf den Fenstersimsen prägen das Bild vom Emmental – für Wanderfreunde ein munteres Auf und Ab mit viel Abwechslung.

VON USCH VOLLENWYDER

Die Högerwält mit ihrne länggezo-gene Egge u teuf ygschnittne Gre-ben u Chräche, das Bure-, Wald- u Weidland, wo derzwüsche lyt, das isch ds Ämmithal», schrieb der einheimische Schriftsteller Simon Gfeller zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Wer nicht einfach der Ilfis oder der Emme, der Langete oder dem Hornbach entlang spazieren möch-te, den führen Wanderwege durchs Em-mental unweigerlich über Kuppen und Eggen, über Anhöhen und Grate, durch Gräben und Täler: Dem gelben Wanderwegweiser Richtung Hohwacht folgend, ist vom Bahnhof Langnau aus in wenigen Minuten die Ilfisbrücke erreicht. Bereits dort beginnt der Weg anzusteigen. Stetig führt er aufwärts, Waldrändern entlang, Wiesen empor, ein Tobel hoch und schliesslich in den dichten Wald hinein. Nach kurzer Zeit zweigt er vom Holzerweg ab und führt steil hinauf – manch-mal über Holztreppen, die meist mit einem Geländer versehen sind. Nach einer guten Stunde ist die Hohwacht, die «hohe Wacht», erreicht.

Hier, auf rund 1000 Metern, stand im Mittelalter der «Chutz» – ein Holzstoss. Sein jeweiliger Wächter war in ständi-gem Sichtkontakt mit den umliegenden Hohwachten – der Balmegg oberhalb von Trub, dem Chapf bei Eggiwil und der Hohwacht bei Lützelflüh. Sah er dort nachts Feuer oder tags Rauch aufsteigen, bedeutete das Kriegsgefahr. Der eigene «Chutz» wurde angezündet und so das Alarmzeichen weitergegeben. Innerhalb kurzer Zeit erreichte auf diese Weise das jeweils vom Berner Münster ausgehende Signal die über 150 Chutzen im Gebiet des alten Bern, und die Soldaten konnten zusammengerufen werden.



Das Emmental: eine Hügellandschaft, Häuser mit Giebelbogen und Bauerngärten – rechts oben das ehemalige Bettenhaus des Gasthofs Bären in Eggiwil.

Entsprechend ist auch der Ausblick – zur Schratzenfluh mit dem Schibengütsch bis zur Napf- und Stockhornkette. Davor breitet sich die emmentalische Hügellandschaft aus, mit ihren Tannenwäldern, mit Wiesen, frisch umgepflügten Äckern und einzelnen Bäumen zuoberst auf den Anhöhen. Kleine Weiler, Bauernhöfe mit weit ausladenden Dächern, mit Spycher und Stöckli verschmelzen mit dem Gelände.

ZWISCHEN ILFIS UND EMME

Vom Kurhaus Hohwacht aus führt der Wanderweg in rund zwei Stunden zum Blapbach. Die Panoramaroute zieht sich auf der Höhe zwischen 1000 und 1100 Metern dahin, manchmal durch den



BILDER: LVO



NÜTZLICHE HINWEISE

Anreise: Mit dem Zug nach Langnau im Emmental.

Rückreise: Ab Eggiwil mit dem Postauto nach Signau, mit dem Zug zurück nach Langnau.

Wanderroute: Langnau – Ilfisbrücke – Hohwacht – Hinter Scheidegg – Hüpfenboden – Hegenloch – Blapbach – Eggiwil.

Anforderungen: Längere Wanderung, aber immer auf guten Wegen.

Zeitbedarf: 3 bis 4 Stunden

Beste Jahreszeit: Frühling bis Herbst
Karte: Wanderkarte 1:50 000, Escholzmatt 244T

Ausrüstung: Wanderschuhe

Weitere Informationen: Pro Emmental, Schlossstrasse 3, 3550 Langnau, Tel. 034 402 42 52, Fax 034 402 56 67, Mail info@emmental.ch – Internet www.emmental.ch

Nach dem Mittagessen gilt es, die letzte Wegstrecke unter die Füße zu nehmen: den steilen Abstieg hinunter ins Tal. Doch zunächst führt der Wanderweg wieder über die Anhöhe auf die Eggiwiler Seite des Grats. Via Hinter Girsgat sind nach einer Stunde steilen Abstiegs das Ufer der Emme und Eggiwil erreicht.

Überdachte Holzbrücken

Wer die Route abkürzen möchte, lässt den Umweg über den Blapbach bleiben und steigt bereits bei der Abzweigung kurz nach dem Hegenloch ins Tal hinunter. Wer hingegen selbst nach dem Umweg über den Blapbach und dem steilen Abstieg ins Eggiwil immer noch nicht müde ist, nimmt die zweistündige Wanderung vom Eggiwil nach Schüpbach noch unter die Füße. Ebenwegs führt der Wanderweg der Emme entlang, durch Dörfchen und Weiler, vorbei an typischen Emmentaler Bauernhäusern mit ihren Giebelbogen und den Bauerngärten.

Als besondere Sehenswürdigkeit gelten auf diesem Weg die gedeckten Holzbrücken aus dem 19. Jahrhundert. Deren Bogentragwerke überspannen den ganzen Fluss, sodass kein Pfeiler im Bett der oft hochgehenden Emme errichtet werden musste. Überdacht wurden die Brücken nicht etwa, um die Reisenden zu schützen: Vielmehr sollte die kostbare Holzkonstruktion geschont werden. ■

Wald, meist über offenes Gelände. Hin und wieder ist ein Stück des Weges asphaltiert. Die Käserei auf dem Hüpfenboden bietet neben Emmentaler auch Nidle und Anke zum Verkauf an. Die einzelnen Bauernhöfe stehen manchmal weit entfernt voneinander, die Bauern sind am Werken: Es ist Zeit, den Mist und die Jauche auszuführen.

Der Grat bildet die Wasserscheide zwischen den Tälern der Ilfis und der Emme. Je nach Routenverlauf wandert man diesseits oder jenseits des Grats, der Blick fällt dabei entweder hinunter in die Talschaft von Eggiwil oder nach Trubschachen und ins Trub. Das Hegenloch, rund eine halbe Stunde vor dem Blapbach, wurde 1839/40 gebaut und gilt als

einer der ältesten Strassentunnels der Schweiz. Errichtet wurde er von den Bauern der Umgebung mit Unterstützung des Berner Inselspitals, das in dieser Gegend Weideland besass. Dank des Hegenlochs konnten die Bauern ihre Felder und Äcker auf direktem Weg erreichen.

Bis zum Blapbach führt der Wanderweg während rund anderthalb Stunden auf der Höhe dahin. Für die Berner Platte, noch nach altem Rezept hergerichtet, und die panierten Koteletts kommen Gäste von weither ins gleichnamige Restaurant. Ihnen bietet sich die Aussicht von der Lüderenalp über den Napf bis zum Rämisgummen und zum Hohgant. Am Horizont sind wiederum die schneebedeckten Alpen zu sehen.